©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Diverse Berichte

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Berichte über die Hauptversammlungen.

Bericht

über die Frühjahrsversammlung in Singen

am 29. Mai 1912.

Die Versammlung des Botanischen Vereins in dem kleinen Dörfchen Singen galt einer Erinnerungsfeier an Fr. Chr. Heinrich Schönheit, den Verfasser des „Taschenbuches der Flora Thüringens", der hier als Pfarrer den größten Teil seines Lebens verbracht hatte. In Ausführung eines früheren Beschlusses wurde an diesem Tage eine an der Pfarrei angebrachte Gedenktafel enthüllt. Schon in den ersten Morgenstunden wurde vom Vorstande ein Lorbeerkranz, auf dessen Schleife die Worte eingedruckt waren: „In dankbarer Erinnerung. — Der Thüringische Botanische Verein." auf dem Grabe Schönheits niedergelegt. Auch seitens der Anverwandten wurde es mit Kränzen geschmückt. Das Grab befindet sich dicht vor der Kirche auf dem alten, im Orte gelegenen Friedhofe.

Nach 10 Uhr versammelten sich die Nachkommen Schönheits im Pfarreigarten, seine letzte noch lebende 85jährige Tochter, Frau Kantor König aus Allstedt, und eine ganze Reihe seiner Enkel und Urenkel. Die Mitglieder des Vereins und fast die ganze Einwohnerschaft Singens nahmen der Pfarrei gegenüber auf der Straße Aufstellung. 10½ Uhr leitete der Männergesangverein in Singen mit dem Liede: „Die Himmel rühmen . . . " die Feier ein. Hierauf trat Prof. Hergt, Weimar, vor zu folgender Gedächtnisrede[1]):

[1] Die Notizen entnahm ich wesentlich dem von Schönheits Enkel Oskar Schmidt in Heft VIII (1889) der alten Folge der „Mitteilungen d. s Th. B. V." erschienenen Lebensbilde Schönheits. Hergt.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

„Hochverehrte Anwesende!

Uns hat die Erinnerung an einen Mann hier zusammengeführt, der nun schon mehr als 40 Jahre dort drüben auf dem Friedhofe ruht, um auszuruhen nach einem langen arbeitsvollen Leben. Die Erinnerung an den Pfarrer Friedr. Christ. Heinr. Schönheit ist es, die unser Thüringischer Botanischer Verein ehren, dessen Leben und Wirken wir dem heutigen Geschlecht wieder in das Gedächtnis zurückrufen möchten. Manche von Ihnen, die hier versammelt sind, haben ihn gekannt, haben wir doch die Freude, eine hochbetagte Tochter von ihm unter uns begrüßen zu können und verschiedene seiner Enkel und Enkelskinder. Auch von den Einwohnern Singens kennt ihn noch mancher, ist von ihm getauft und eingesegnet worden und ehrt ihn als früheren Pfarrer. Und wir, wir schätzen und achten ihn als den feinsinnigen Beobachter der Natur, den Kenner der heimischen Pflanzenwelt, den Verfasser des „Taschenbuches der Flora Thüringens" und mancher anderen Schrift naturwissenschaftlichen Inhalts.

Es mag auf den ersten Blick sonderbar erscheinen, daß er als der berufene Verkündiger des Wortes Gottes zugleich ein Freund und Vertreter der Naturwissenschaften war; und doch liegt beides so nahe! Offenbart sich die allmächtige Schöpferkraft doch nirgends so unmittelbar als in den Wundern der Natur, können wir doch nirgends die Allweisheit vollkommener begreifen, als im Bau und Leben der Geschöpfe, der Tiere sowohl wie der Pflanzen. Die stete Berührung mit der Natur selbst, das Leben auf dem Lande hier am Fuße des sagenumwobenen Singer-Berges, von dessen Gipfel der Blick weit hinausschweift über die schöne Thüringer Landschaft, hat das seine dazu beigetragen, die Liebe zur Natur zu stärken und lebendig zu erhalten.

Am 18. Sept. 1789 zu Teichröda als Sohn des dortigen Pfarrers geboren wuchs Schönheit schon als Kind inmitten einer herrlichen Landschaft auf, die sein Auge öffnete und sein Herz für die Natur gewann. Als Schüler des Gymnasiums in Rudolstadt, durchstreifte er dessen schöne Umgebung, die ihm reichlich Gelegenheit bot, Pflanzen und Insekten zu sammeln und Steine und auch die Vogelwelt kennen zu lernen. 1808 bezog er die Universität Jena, um auf Wunsch seiner Eltern sich der Theologie zu widmen. Bald aber zogen ihn die Vorlesungen über Naturwissenschaften und Medizin mehr an, als die über seinen ihm vorbestimmten Beruf. Er würde wohl seinem Herzenswunsche gefolgt sein, sich ganz den Naturwissen-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

schaften zu widmen, wenn er nicht als gehorsamer Sohn dem ausgesprochenen Willen seines Vaters sich gebeugt und der Theologie wieder zugewendet hätte. Aber treu ist er der Botanik dennoch geblieben bis zum Ende seines Lebens.

Das hat ihn aber andererseits nicht abgehalten, als Seelsorger seiner Gemeinde auch seinem Berufe auf das treueste zu dienen und sein Amt auf das gewissenhafteste zu verwalten. Ein Beispiel seiner Pflichttreue möge genügen. Als er nach 11jähriger Tätigkeit, zuerst als Substitut, dann als Nachfolger seines Vaters in Teichröda im November 1826 die Pfarrei in Singen übernahm, erwartete ihn eine ausgedehntere aber auch beschwerlichere Tätigkeit. Allsonntäglich hatte er, wie das heute noch ist, abwechselnd in Singen und Hengelbach, Gösselborn und Paulinzella zu predigen, nur daß damals im Winter, namentlich bei Schnee und Eis, die Wege kaum gangbar waren; aber für Schönheit war beides, auch Wind und Kälte kein Grund zur Schonung oder Rücksicht auf sich und seine Gesundheit. Schon im ersten Winter seiner Tätigkeit hier hatte er am Sonntag Sexagesima 1827 das Schicksal, auf seinem Berufswege von Paulinzella nach Gösselborn bei einer Kälte von 26° R die Zehen zu erfrieren, so daß sie ihm in der Folge am rechten Fuße abgenommen werden mußten. Das ist gewiß ein schönes Zeugnis seiner Berufstreue!

Diese selbstverleugnende Berufstreue hat dazu geführt, daß er weder in seiner früheren Stellung noch hier in Singen, wo er $43\frac{1}{2}$ Jahr wirkte, jemals mit seinen Gemeinden in Zwiespalt lebte, vielmehr ihre Achtung und Liebe besaß. Das zeigte sich auch im Jahre 1865 in der herzlichen Weise, mit der seine Gemeinden an zwei Jubelfesten Schönheits teilnahmen, an seinem 50jährigen Amtsjubiläum und an seiner goldenen Hochzeit. Sein Amt hat er darüber hinaus noch $4\frac{1}{2}$ Jahr verwaltet, fast bis zum letzten Atemzuge. Am 2. Osterfeiertage 1870 hielt er seine letzte Amtshandlung, die Taufe eines Enkelkindes; 10 Tage darauf, am 28. April, schloß er als 81jähriger Greis nach fast 55jähriger Amtstätigkeit die Augen. Am 1. Mai, als eben das Frühjahr die Erde mit neuen Blumen schmückte, senkten sie den großen Freund der Natur in die stille Gruft. Von seinen 9 Kindern standen noch 6 neben der trauernden Gattin am Grabe. —

Wie er treu war im Amte, so war er treu als Gatte und Vater. Zunächst der schmale Gehalt in Teichröda, dann seine zahlreiche Familie zwangen ihn zur strengsten Einfachheit im Leben, ein Bestreben, in dem die Gattin ihn selbstlos unterstützte. Durch Privat-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

unterricht und Schriftstellerei suchte er nach einigem Nebenerwerb. Diesem letzteren Umstande verdanken wir zum Teil seine Schriften: „Fingerzeige für junge Geistliche beim Übertritt in das Landpredigertum", „Die Wunder der Tierwelt", ein Unterhaltungsbuch für Kinder; „Der sich selbstbelehrende Forstbotaniker", in dem alle in Deutschland wild vorkommenden Holzgewächse beschrieben sind. Bäume wie Sträucher. Auch einen Nachtrag zu seinem „Taschenbuch der Flora Thüringens" schrieb er in der „Halleschen botanischen Zeitschrift", und andere Aufsätze sind in verschiedenen Zeitschriften erschienen.

Aber unter all den Lebenssorgen und Mühen litt weder seine Berufsfreudigkeit noch seine wissenschaftliche Tätigkeit und auch die Geselligkeit, deren er zu seiner Erholung so sehr bedurfte, vernachlässigte er nicht. Als Freund der Jagd ward er von den Förstern stets zu diesen geladen; die auf der Pfarrei ruhenden Gerechtsame der Fischerei und des Vogelfanges übte er gerne aus und gar manchmal hat mir mein Freund, sein Enkel, der nun auch leider verstorbene Oskar Schmidt, von beiden erzählt. Als Freund der Landwirtschaft traf er allwöchentlich in Paulinzella mit Gleichgesinnten zusammen und war er Jahre lang Schriftführer des damaligen landwirtschaftlichen Vereins, auch machte er wohl selbst Kulturversuche. Er erzählte gern, so auch Episoden aus dem Gefecht von Saalfeld, dessen Augenzeuge er gewesen war. Vielleicht der einzige, der noch mit Schönheit botanisierte, der jetzt auch schon 80jährige Lehrer Wiefel[1]) in Leutenberg, früher in Paulinzella, schrieb mir folgendes: „Von 1851 bis 1856 genoß ich zu meiner Freude seinen Umgang. Auf einem früheren Amtswege hatte er die Zehen erfroren, wodurch er dieselben an einem Fuße verlor, daher er einen stapfenden Gang hatte, auch hatte er eine ungefähr 10 cm hohe Schulter; das hinderte ihn nicht, fleißig Exkursionen zu machen. Ich begleitete ihn auf denselben nach Ilmenau, Frohnberg, Schmücke usw.; der Umgang mit ihm war angenehm, er erzählte sehr gut und es entging ihm nicht so leicht etwas, sodaß ich auch neben Pflanzen Schmetterlinge, Versteinerungen, Käfer, geognostische Kenntnisse mir aneignen konnte. Ich ehre ihn noch heute als väterlichen Freund. Dabei war er sehr originell; obgleich er im hohen Greisenalter stand, war er immer noch humoristisch, erzählte gern Schnurren, niemals aber hörte man eine davon zweimal."

[1]) Wiefel war, wie ich nachträglich erfuhr, wenige Tage vor Enthüllung der Gedächtnistafel gestorben. Hergt.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Im Jahre 1833 übernahm er die Leitung des „Botanischen Tauschvereines für Deutschland". Hiermit bürdete er sich eine große Arbeitslast auf, die aber seinen innersten Neigungen, seiner Liebe zur Botanik entsprach, und durch die er mit den namhaftesten Botanikern Deutschlands und Deutsch-Österreichs in Beziehungen kam. Aus dieser Tätigkeit heraus wuchs wohl der Gedanke Schönheits, der in einem Aufrufe in dem damals in Gotha erscheinenden Allgemeinen Anzeiger zum Ausdruck kam, in einem Aufrufe zur Gründung eines „Botanischen Vereines für Thüringen." Gleichzeitig erschien ein Aufruf zur Gründung eines „Naturwissenschaftlichen Vereines in und für Thüringen." Beide Bestrebungen vereinigten sich und der botanische bildete sich als besondere Sektion des allgemeinen naturwissenschaftlichen. Schon auf der ersten Versammlung am 8. Juni 1842 in Erfurt, die unter Bernhardis Vorsitz tagte, entwickelte Schönheit seine Ideen zu einer genauen Ermittelung der Flora Thüringens. Jedes Mitglied der Sektion sollte dem Vorstande ein Verzeichnis der in seiner Gegend wachsenden Pflanzen einreichen und auch sonstige Beobachtungen über die Pflanzenwelt mitteilen. Der Gedanke fand allgemeinen Anklang. In den nächsten Jahren schritten die Arbeiten rüstig vorwärts. Auf allgemeinen Wunsch übernahm Schönheit die Vorarbeiten zur Herausgabe der Flora, schon 1846 legte er in Gotha seinen Plan vor. 1847 begann der Druck — aber gleichzeitig bereiteten auch die politischen Wirren dem mit so vielversprechenden Aussichten ins Leben getretenen Vereine ein jähes Ende. Schönheit stand von jetzt an allein, aber er gab das vom Verein begonnene Werk nicht auf, allein führte er es durch; 1850 war der Druck vollendet.

So verdanken wir diese Flora von Thüringen, die noch heute für jeden, der mit der Pflanzenwelt Thüringens sich beschäftigt, als Grundlage dient, sowohl dem Gedanken wie der Ausführung nach nur der unermüdlichen Tätigkeit Schönheits. Aber nicht in der Zusammenstellung aller hier vorkommenden Pflanzen und in den für unser Gebiet zum ersten Male nach Linnéschen Grundsätzen aufgestellten Diagnosen allein beruht der Wert dieses „Taschenbuches der Flora Thüringens", sondern namentlich in den von feinsinniger Beobachtungsgabe zeugenden Bemerkungen, die er als einen Ausfluß seines eigensten Wissens hinzufügte und um so schätzenswerter sind, als der Pflanzensammler nur in den seltensten Fällen alle in den Diagnosen berücksichtigten Merkmale gleichzeitig finden

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

kann. Gerade hierdurch hat sein Werk bis auf den heutigen Tag seinen Wert behauptet.

Dies allen im Gedächtnis zu erhalten, soll die Tafel dienen, die von heute an zur steten Erinnerung an ihn von diesem Hause herunter grüßen soll, und jeder, der sie sieht und ihre Inschrift liest, mag im Geiste sich beugen vor der Arbeit des stillen und in seinem Leben so bescheidenen Mannes." — — — — —

Nach diesen Worten fiel die Hülle von der Gedächtnistafel, die in weißem Marmor mit Goldschrift sich wirkungsvoll von der grünbelaubten Wand der Pfarrei abhebt. Die Inschrift lautet:

Dem ehrenden Andenken an

Friedrich Christian Heinrich Schönheit

Pfarrer in Singen

* d. 18. Sept. 1789 zu Teichröda

† d. 28. April 1870 zu Singen

Der Thüringische Botanische Verein

1912

Nach kurzer Pause fuhr Redner fort:

„Hochverehrte Anwesende!

Es bleibt mir nur noch wenig über die Stiftung dieser Tafel selbst zu sagen übrig. Gelegentlich der Herbstversammlung am 27. Sept. 1903 in Weimar wurde zuerst der Gedanke in privatem Kreise angeregt. Auf der Frühjahrsversammlung am 25. Mai 1904 in Heiligenstadt stellte der Vorstand den Antrag, sei es hier am Hause oder oben auf dem Gipfel des Singer-Berges dem Pfarrer Schönheit ein schlichtes Denkmal zu setzen. Der Antrag fand lebhafte Unterstützung und einstimmige Annahme. Schon am folgenden Tage wurde auf der sich an die Versammlung anschließenden Exkursion in das Eichsfeld in der Ruine und Försterei Altenstein im Asbachtal unweit Allendorf die erste Sammlung veranstaltet. Dem nächsten Hefte, dem XX. der „Mitteilungen des Thüringischen Botanischen Vereins" wurde ein Aufruf zu Beiträgen an alle Mitglieder beigegeben. Auf den beiden Versammlungen des vorigen Jahres am 4. Juni in Luisenthal und am 18. Okt. in Gotha wurde

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

endgiltig über Zeit und Ort der Gedächtnistafel beschlossen und zwar wurde der Gedanke, einen Gedenkstein auf dem Gipfel des Berges zu errichten, aufgegeben, weil eine Tafel hier an der Pfarrei in innigerer Verbindung mit der Wirkungsstätte Schönheits steht. Der Kirchgemeindevorstand und die Kirchenbehörde gaben auf das Gesuch des Vereins in bereitwilligster Weise die Erlaubnis, wofür ihnen hier ausdrücklich der Dank des Vereines ausgesprochen sei. Insbesondere bin ich Herrn Pfarrer Frölich zu Danke verpflichtet, der mich bei den Vorarbeiten in jeder Beziehung in bereitwilligster und liebenswürdigster Weise unterstützte. Dank sage ich ferner dem Männergesangverein Singen und seinem Dirigenten, Herrn Kantor Oeler, für die freundliche Mitwirkung an der heutigen Feier. Dank sage ich endlich allen, die durch Beiträge oder sonstige Arbeit die Ausführung unterstützten. —

Heute grüßt die Tafel zum ersten Male von der Wand dieses Hauses. Ich übergebe sie der Obhut der Kirchgemeinde Singen mit dem Wunsche, daß dies schlichte Denkmal für immer den Namen Schönheits der Nachwelt im Gedächtnis erhalten möge!“ —

Herr Pfarrer Frölich, Singen, übernahm die Gedenktafel in den Schutz der Kirchgemeinde mit Worten des Dankes an den Verein. Besonders freue er sich, aus den Worten des Vorredners ersehen zu haben, daß die Naturwissenschaften recht wohl mit der Theologie gehen könnten. Für ihn und die Kirchgemeinde sei die Tafel von ganz besonderem Werte als ein Zeichen der Dankbarkeit, von der sie jedem erzählen werde, der sie sieht.

Im Namen der Familie sprach Herr Bürgerschullehrer Franke, Allstedt, der Mann einer Enkelin, dem Vereine den Dank für die Ehrung Schönheits mit folgenden Worten aus:

„Der Thüringische Botanische Verein hat heute dem verdienstvollen Botaniker Friedr. Chr. Heinr. Schönheit, verstorbenen Pfarrer zu Singen bei Panlinzella, an dem Pfarrhause, seiner 43jährigen Wirkungsstätte, eine Gedenktafel errichtet. Die Anverwandten sprechen allen denen, die zum Zustandekommen diesesD enkmales beigetragen haben, ihren innigsten Dank aus. Dank dem geehrten Vorstand des Vereins. Dank insbesondere dem Herrn Professor Hergt für seine viele Mühe und Arbeit, die er durch Wort und Tat aufgewendet hat. Dank auch für den wertvollen Lorbeerkranz, den der geschätzte Verein zu diesem Tage an der Grabstätte unsres teuren Entschlafenen niedergelegt hat. Dieser schöne Tag wird uns immer im Gedächtnis bleiben.“

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Den Schluß der Feier bildete ein weiterer Vortrag des Gesangvereins: „Auf die Berge möcht ich steigen." —

Gegen 11½ Uhr eröffnete der Vorsitzende J. Bornmüller, Weimar, in der Gemeindeschenke die Sitzung mit Worten des Dankes für alle, die zum Gelingen der heutigen Gedächtnisfeier beigetragen haben. — Es ging ein wenig eng her im Sitzungsraume, doch fügten sich alle willig diesem durch die besonderen Umstände bedingten Mangel. — Nach der Begrüßungsrede gab der Vorsitzende einen Brief Schönheits an den damals in Erfurt lebenden Dr. Trommsdorff herum, der sich auf Angelegenheiten des derzeitigen „Botanischen Vereines für Thüringen" bezieht. Ferner gab er bekannt, daß unserem Ehrenmitgliede Max Schulze, Jena, von Preußen aus der Titel Professor verliehen worden ist.

Der 1. Schriftführer Hergt, Weimar, verlas die eingegangenen Begrüßungsschreiben von M. Schmidt, Dresden, Enkel Schönheits, Bernau, Halle a. S., Dr. Bliedner, Eisenach, Hildebrand, Engelsbach[1]), Janeck, Insterburg, Frau Hauptm. Köhler, geb. Haußknecht, Frankfurt a. M., Dr. Röll, Darmstadt, Prof. Rottenbach, Berlin, M. Schulze, Jena, und Prof. Dr. Thomas, Ohrdruf.

Prof. Dr. Aug. Schulz, Halle a. S., sprach zunächst (Eigenbericht) über die Abstammung des Einkorns, *Triticum monococcum L.* Es wird heute allgemein angenommen, daß das Einkorn von *Triticum aegilopoides (Link)* abstammt. Diese Art zerfällt in zwei Unterarten, *Tr. aeg. boeoticum Boissier*, das nur auf der Balkanhalbinsel, und *Tr. aeg. Thaoudar Reuter*, das nur in Vorderasien beobachtet worden ist. Die gegenwärtig angebauten Formen des „gewöhnlichen" Einkorns stammen offenbar von *Tr. aeg. boeoticum* ab; dagegen sind das „doppelte" Einkorn (Engrain double der Franzosen) sowie gewisse in der prähistorischen Zeit und im historischen Altertume in Europa und Vorderasien angebaute Einkornformen vielleicht Abkömmlinge von *Tr. aeg. Thaoudar*.

Dann sprach derselbe über *Tr. aegilopoides Thaoudar* × *dicoccoides*. Er legte dar, daß ein bedeutender Teil der Individuen, die Aaronsohn zu dem von ihm in Syrien wieder aufgefundenen *Tr. dicoccoides Krcke.* gerechnet habe, zu dem genannten Bastarde gehöre, der in der Ausbildung der Hüllspelzen sehr variire.

[1]) Hildebrand war leider unterwegs mit dem Rade gestürzt und konnte nur telephonisch mitteilen, daß er leider nicht mehr an der Versammlung teilnehmen könne.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Die Abstammung des Einkorns, und den genannten Bastard hat der Vortragende in zwei in den „Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Halle a. d. S." (Bd. 2, 1912) veröffentlichten Abhandlungen eingehend behandelt, von denen er Sonderabzüge an die Anwesenden verteilte.

Alsdann machte Bornmüller (Weimar) Mitteilungen zunächst aus der heimischen Flora und zwar (Eigenbericht) über die in Thüringen vorkommenden in Hedlunds Monographie zum größten Teil als eigene Arten (bezw. Sippen) gedeuteten Bastardformen von *Sorbus Aria* × *aucuparia* und *S. Aria* × *torminalis*, von denen er auch einige noch von Schönheit auf dem Singer- (erstere) und Willinger-Berg (beide Kombinationen) gesammelte Exemplare vorlegen konnte. Vortr. hatte fast alle in der Literatur standortlich erwähnten Exemplare aufgesucht, auf dem Willingerberg, dem Greifenstein, von Waltershausen, in der Umgebung von Arnstadt, (um die Wiederauffindung jener in der Arnstadter Flur erwarb sich besonders Lehrer Krahmer größte Verdienste), von denen er die wichtigsten Formen nebst den in Vergleich zu ziehenden nicht-thüringischen (z. T. nordischen) Arten demonstrierte. Die ganze Art des Auftretens all dieser thüringischen Formen widerspricht entschieden Hedlunds Annahme, daß außer *S. Aria*, *S. aucuparia* und *S. torminalis* noch andere Arten (*S. domestica L.* kommt hierbei nicht in Betracht) bezw. eigene spontane Sippen in Thüringen existieren, sondern daß vielmehr sämtliche, morphologisch eine Zwischenstellung einnehmende Individuen hybriden Ursprungs zu deuten sind, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß z. B. die sehr derbblättrige, d. h. in der Blattkonsistenz schon an echte *S. latifolia Pers.* (im Sinne Hedlunds, Schneiders) mahnende *S. (Aria* × *torminalis f. parumlobata (Irm.) (= Pirus paucicrenata Ilse)* als eine erst durch nochmalige Befruchtung mit *S. Aria* hervorgegangene *S. Aria* × *torminalis* aufzufassen ist (keinesfalls ist diese, wie Schneider annimmt, eine Varietät von *S. latifolia Pers.*, die gleich der *S. intermedia Pers.* [= *S. scandica Fr.*] in Thüringen zwar häufig aber nur angepflanzt zu finden ist z. B. auch bei Waltershausen, beide Arten, nahe der Plätze spontaner *Sorbus*hybriden). Ebenso ließe sich die „*Pirus acutiloba Ilse*", von der sich übrigens nur ein einziges älteres spontanes Individuum bei Arnstadt vorfindet, als *S. (Aria* × *torminalis)* × *torminalis* deuten, obschon hier ebenso gut Formen typischer *S. torminalis* mit tiefgeteilten Blättern und *S. Aria var. incisa Rchb.* (letztere sehr häufig bei Arnstadt in allen Abstufungen zum Typus) die Eltern sein

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

können. Beachtenswert ist, daß mitunter gewisse Formen der *S. Aria × torminalis* samenkonstant zu sein scheinen, so besonders am Greifenstein, wo nur eine Form, diese aber in zahlreichen Individuen — alle dicht beieinander und verschiedensten Alters — auftritt. Auch auf dem Willingerberg findet sich nur eine Form, (die intermediäre *dentata Ilse*) in mehreren Exemplaren vor. Wir müssen diese Bäume vom Willingerberg als die Originalpflanzen von *Pirus dentata Ilse* bezeichnen, da das andere bei Arnstadt von Ilse als *dentata* genannte Individuum aus der Fülle der (von Krahmer) neuerdings aufgefundenen Bäume nicht feststellbar ist, oder weil jener „eine Baum über dem Hopfengrunde unweit der Sängerhütte" — er wird erst in zweiter Linie genannt — vielleicht einer von Ilse nicht unterschiedenen Form angehört. Daß bei Arnstadt genannte Hybride in auffallender Zahl auftritt, darf nicht Wunder nehmen, einesteils da in den ausgedehnten Wäldern die 3 Sorbus-Arten in erstaunlicher Menge beieinander wachsen, also überall Gelegenheit zu Bastardbildungen gegeben ist, andernteils weil man schon in sehr frühen Zeiten — bereits zu Beginn des vorigen Jahrhunderts — den dortigen seltenen Elsbeerbäumen (*Sorbus*hybriden) seitens der Forstverwaltung Beachtung und Schonung zuteil werden ließ, so daß sich also diese geschonten und reichfruchtenden Individuen unter viel günstigeren Verhältnissen als anderswo weiter vermehren und ausbreiten konnten. Über den gesamten Formenkreis dieser thüringischen Sorbushybriden gedenkt Vortr. später ausführlich zu berichten.

Trichophorum alpinum Pers. (Eriophorum alpinum L.). Vortr. regte nochmals die Frage an (vergl. Heft XXIX. S. 60), ob diese Art neuerdings im Schneekopfgebiet wieder aufgefunden sei. Eine ihm jüngst von Prof. Rottenbach zugesandte, dem Herbar Haußknecht entstammende Probe (ohne Sammeldatum, nur mit dem Vermerk „aus den 80er Jahren"), kann nämlich weder vom Schneekopf stammen, noch ist sie von Haußknecht selbst gesammelt worden, da einesteils im Herb. Haußknecht Belegstücke dieses für Thüringen so wichtigen Fundes völlig fehlen[1]), anderenteils Haußknecht bei Übersenden der z. Z. im Herbar Rottenbachs befindlichen Probe (irgend welcher Herkunft) eine Herbaretikette mit dem Vordruck „188 . . . . leg. Haußknecht" benutzte, mußte es natürlich den Anschein erwecken, daß H. das Exemplar selbst und zwar am Schneekopf gesammelt habe. In Wirklichkeit sollte die von R. übersandte Probe nur die Auffindung dieser für das Schneekopfgebiet höchst kritischen Art erleichtern, bezw. den Suchenden zuvor mit der Pflanze selbst bekannt machen. (Haußknecht hat seltsamerweise *E. alpinum* niemals — weder in den Sudeten noch in den Alpen — selbst gesammelt).

[1]) Da Haußknecht bei Übersenden der z. Z. im Herbar Rottenbachs befindlichen Probe (irgend welcher Herkunft) eine Herbaretikette mit dem Vordruck „188 . . . . leg. Haußknecht" benutzte, mußte es natürlich den Anschein erwecken, daß H. das Exemplar selbst und zwar am Schneekopf gesammelt habe. In Wirklichkeit sollte die von R. übersandte Probe nur die Auffindung dieser für das Schneekopfgebiet höchst kritischen Art erleichtern, bezw. den Suchenden zuvor mit der Pflanze selbst bekannt machen. (Haußknecht hat seltsamerweise *E. alpinum* niemals — weder in den Sudeten noch in den Alpen — selbst gesammelt).

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

knecht bereits i. J. 1891 dem Vortr. gegenüber (gelegentlich eines beabsichtigten Besuches des Schneekopfes) die Ansicht aussprach, daß *Eriophorum alpinum* im Schneekopf- und Beerberggebiet überhaupt nicht vorkomme und daß diese Angabe wohl auf Verwechslung mit *Scirpus caespitosus (Trichophorum caespitosum)* zurückzuführen sei. — Die erste sichere Angabe über das Vorkommen von *E. alpinum* finden wir in Ilses Flora von Mittelthür. (S. 311) vom J. 1866, welcher die Art am Beerberg angetroffen habe. Ilse führt daselbst auch den Schneekopf an, aber ohne Angabe des Sammlers, es sei denn, daß Garcke als solcher zu verstehen sei. Alsdann bringt Vogel in seiner „Flora von Thür." (S. 13) vom J. 1875 die Notiz, daß Ludwig (Greiz) die Art am Schneekopf gefunden habe. Schließlich soll „nach Straube" (Bliedner, Fl. v. Eisenach S. 216) unser Wollgras bei Brotterode beobachtet worden sein. Meine Bemühungen, Belegstücke zu den ersten beiden Angaben einsehen zu können, blieben erfolglos. Über den Verbleib des Ilseschen Herbars war nichts zu ermitteln und auch Herr Hofrat Prof. Dr. Ludwig (Greiz) konnte leider nur mitteilen, daß kaum Belegexemplare erhalten seien, da bedauerlicherweise ein Teil seines Phanerogamenherbars durch Feuer vernichtet wurde. Daß *E. alpinum*, falls im Gebiet überhaupt noch vorhanden, zu mindesten höchst selten geworden ist, beweist nicht allein, daß sowohl Haußknechts und des Vortr. mehrfachen Bemühungen, am Schneekopf oder Beerberg diese so augenfällige Art wieder aufzustöbern, stets völlig ergebnislos waren, sondern daß auch bereits Prof. Max Schulze (Jena) i. J. 1868 vergeblich danach suchte; auch Prof. Roell (Darmstadt) ist bei seinen gründlichen Sphagnumforschungen dort niemals diesem Wollgras begegnet. Aschersons und Gräbners haben bei der Bearbeitung des Band II der Synopsis der Mitteleurop. Flora ebenfalls keine Exemplare aus Thüringen einsehen können. — Noch ist auf folgendes hinzuweisen: Schönheit läßt in seinem Taschenbuch der Flora von Thüringen (S. 479) aus dem Jahre 1850 (!) *E. alpinum L.* unerwähnt, ebenso Metschs Flora von Henneberg (S. 157) des Jahres 1845, während doch die kurz zuvor (i. J. 1843) erschienene zweite Auflage von Kochs Synopsis wohl zum ersten Mal das Vorkommen von *E. alpinum* in Thüringen meldet. Hier (S. 859) werden über die Verbreitung der Art angeführt: „. . . die Sudeten, Schneekoppe (sic!) im Thüringerwald, Brocken". Entweder ist nun hier hinter Schneekoppe ein Komma einzuschalten oder statt Schneekoppe hätte es Schneekopf zu heißen; schließlich — was das Wahrscheinlichste

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

ist — ist der Schreibfehler wohl so richtig zu stellen, daß es „Schneekoppe im Riesengebirge" heißen sollte, denn sonst hätten Schönheit und Metsch zumindestens eine kurze Notiz in ihren Werken über diese Kochsche Angabe hinterlassen. Auf welche Quellen sich Drudes Bemerkung (in „Hercynisches Florengebiet" S. 227) aus dem Jahre 1902 stützt, daß *E. alpinum* „im obersten Thüringer Wald reichlicher (als am Brocken) vertreten sei, immerhin aber selten sei", ist schwer festzustellen, erwähnt doch Ortmanns Flora Hennebergica aus dem Jahre 1887 wiederum nichts von einem Vorkommen dieser Art im Gebiet, trotz Ilses und Ludwigs Funden und trotz der Angaben in Ilses und Vogels Floren aus dem Jahre 1866 und 1875, deren Richtigkeit in Frage zu stellen, schon damals Ursache vorliegen mußte.

Pinus silvestris L. f. erythranthera Sanio (=var. rubriflora Buchenau), mit roten Antheren, aus der Flora von Berka, vom Herlitzenberg bei Legefeld, (in Aschers. und Gräbn. Syn. I. S. 223 aus Thüringen nicht angeführt) in frischen blühenden Exemplaren vorgelegt: von Haußknecht übrigens auch bei Kranichfeld (am Kirchholz) bereits im Jahre 1886 beobachtet (wohl nicht veröffentlicht).

Asarum europaeum L. var. caucasicum Duchartre in DC. prodr. XV. 423 (foliis non obtusissimis sed apice magis provectis), ursprünglich aus dem Caucasus beschrieben, dann in ähnlichen Formen aus der Schweiz (Boiss. fl. Or. IV. 1074), Montenegro, und neuerdings durch Domin aus der Umgebung von Innsbruck nachgewiesen, legte Vortr. aus dem Herb. Haußknecht in Exemplaren aus Tirol (Paßberg bei Innsbruck, leg. Graf v. Sarntheim 1882; Südtirol leg. Außerdorfer), Frankreich (flora sesquana exsicc. no. 339), von Lienz (leg. Gander 1869) und aus Sachsen (Bielagrund, leg. Ravoth 1871) sowie Schlesien (Biesnitzertal bei Görlitz, leg. Hieronymus 1862) vor. Diese in Deutschland bisher übersehene Abweichung, die sicher auch in Thüringen zu erwarten sei.[1]) ist nach Domin als ein Rückschlag zum Urtypus der besonders in Ostasien und Nordamerika artenreichen Gattung mit sonst sämtlich spitzblättrigen Formen — die interessantesten Vertreter wurden demonstriert — anzusehen.[2])

[1]) Bereits auf der tagsdarauf unternommenen Exkursion wurde diese Form auf dem Willingerberg, dann von Prof. A. Schulz am Greifenstein und später von Bornmüller zahlreich am Adelsberg und Kötsch bei Berka (stets zusammen mit dem Typus) beobachtet.

[2]) In der inzwischen erschienenen Lief. 75 von Aschers.-Gräbn. Synopsis

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Senecio vernalis W. K., in der Flora von Thüringen nur selten, eingeschleppt (z. B. Arnstadt, auch jetzt noch!, ferner Nordhausen), wurde i. J. 1912 mehrfach in der Umgebung von Weimar beobachtet, so am Weg nach dem Ettersberg (Bornm.), bei Belvedere (Torges), auf einer Waldblöße im Hengstbachtal bei Legefeld und bei Klein-Brembach (Bornm.)

Papaver thaumasiosepalum Fedde. Die vorgelegten instruktiven Originale aus dem Herbar Haußknecht, gesammelt von G. Schweinfurth Ende Juli 1895 bei Kissingen auf Esparsettefeldern, und von Schweinfurth selbst auf der Etikette als „*P. Rhoeas flore pleno involucrato*“ bezeichnet, stellen eine durch Phyllodie der Kelche etwas verkappte Form gefüllt blühenden einjährigen Gartenmohnes, *P. Rhoeas L.*, dar, und zwar jener durch angedrückte Blütenstielborsten gekennzeichneten Varietät *strigosum*. An eine eigene Art oder Varietät ist nicht zu denken. Sämtliche Exemplare sind putat (daß alle Stengel nur Teile eines Individuum, ist nicht unwahrscheinlich); des Hauptstengels beraubt, haben sich zahlreiche Seitenstengel mit ziemlich kleinen Blüten und Kapseln, wie man solche Exemplare im Herbst ja allgemein auf den Feldern antrifft, gebildet. Durch die Umwandlung der Sepalen in Laubblätter, welche naturgemäß nun nicht abfallen, sondern haften bleiben („Phyllodie“ der Sepalen mit „Persistenz“), gewinnt die Pflanze eine durchaus fremdartige Tracht. Wir können hierbei sämtliche Abstufungen der Phyllodie beobachten und dementsprechend schwindende Persistenz. So finden wir, daß mitunter nur eine der 4 Sepalen zum Blatt (mit beiderseits behaarten Flächen) umgestaltet ist, während die ihr gegenüberliegende nur unmerkliche Umwandlung erfahren hat, denn nur der Rand der Sepale ist verflacht und ohne jede Spur von häutigem Saum, der dem normalen Kelchblatt eigen ist; auch die dritte Sepale erwähnter Blüte ist fast normal, aber sie ist nicht abfällig und zeigt auf der Innenseite Spuren von Phyllodie, insofern sich vereinzelte Borsten (Trichome) noch vorfinden; die vierte Sepale dieser Blüte ist wohl ganz normal entwickelt gewesen und ist bereits

(Bd. IV, S. 680) wird ebenfalls dieser Form gedacht. Falls die Form *caucasicum* im Caucasus als Rasse (nicht in Gemeinschaft des Typus) auftritt, so lassen sich unsere Exemplare mit den caucasischen nicht auf gleiche Stufe stellen; sie sind nur als lusus zu bezeichnen. Ein anderes Extrem stellen Exemplare dar, bei denen das völlig abgerundete Blatt „an der Spitze“ ausgerandet ist (so häufig am Adelsberg bei Berka); sie lassen sich im Gegensatz zu lusus *apiculatum* als lus. *emarginatum* benennen.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

abgefallen. Vielleicht ist aber eine solche garnicht zur Entwickelung gekommen, sie wurde unterdrückt, wie auch sonst an dem Schweinfurthschen Exemplar Blüten im Knospenzustand sind, die überhaupt nur 2 und zwar zum Blatt umgewandelte Sepalen aufweisen (vergl. hierzu K. Wein in Mitteil. d. Bayer. Bot. Ges. z. Erf. d. heim. Fl. Bd. II, S. 398). — Bereits in Masters Pflanzenteratologie (S. 288 der Übersetzung von Dammer) finden wir Papaver unter den zu Phyllodie der Sepalen neigenden Pflanzen erwähnt; um so unverständlicher ist es, daß diese monströse Form als eigene Spezies in der Bearbeitung fürs „Pflanzenreich" behandelt werden konnte und doch der Autor selbst dem im Herbar Haußknecht befindlichen Original beimotierte „an modo monstrositas".

Primula veris L. (P. officinalis Scop.) mit monströser Blütenbildung, gefunden 1912 oberhalb der Saalhäuser bei Kösen: 3 Blüten am Schaftende sitzend mit einem gemeinsamen 16-zähnigen aber in 3 Teile gespaltenen Kelch: diese Abschnitte ausgebreitet, daher bracteenartig erscheinend. Von den 3 Blumenkronen nur 1 frei und normal, die beiden andern ziemlich gleichartig zu einem Blumenkrontrichter verwachsen, dessen Saum 10-zähnig. An der Basis des Trichters eine schlitzartige Öffnung, aus der der eine der beiden Griffel hervorragt. Außerdem am Rand (Saum) des Kelches an 2 Zähnen petaloide (gelbe) Färbung. — *Salix Caprea L.* mit Staminodie der Pistille und Pistillodie der Stamina, beide aus der Umgebung von Weimar (1 kleiner Strauch zwischen Hainturm und Belvedere und ein alter Baum im Herrensprung bei Buchfart bezw. Hetschburg). Beide Individuen sind gänzlich verschieden geartet, beide zeigen alle erdenklichen Übergangsformen der Geschlechter. Ähnliche monströse Formen wurden bereits in unseren Mitteilungen (vergl. Diedicke in Heft XII, S. 5) beschrieben; man vergl. ferner Töpffers Abhandlung „Zur Benennung teratologischer Weidenformen" in Salicologischen Mitteilung. No. 1 (1908) S. 68 seiner „Schedae". Über die Konstanz dieser teratologischen Erscheinungen soll in einigen Jahren wieder referiert wurden, da es häufig beobachtet wurde, daß derartig veranlagte Individuen mitunter wieder Jahre hindurch nur normale Blüten bilden oder mit anders verteilten Geschlechtern und in anderen Übergangsformen auftreten.

Prof. Hergt verteilte einige seltenere Pflanzen aus Thüringen: *Vinca minor L. fl. purpureo* aus dem Rauhtale bei Jena, unterhalb Klosewitz, und *Centaurea montana L.* aus dem Mahlholz bei Singen, dem Gelände, in dem Schönheit viel botanisierte.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Andere Mitteilungen wurden, da die Enthüllungsfeier schon viel Zeit in Anspruch genommen hatte, für eine spätere Versammlung zurückgestellt.

Hierauf gab der I. Schriftführer, Prof. Hergt, in abgekürzter Form folgenden Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1911.

„Seit meinem Bericht hat der Tod die Reihen stark gelichtet. Es starben:

1. Unser Ehrenmitglied Konsul Strauß in Sultanabad, fast unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Deutschland in Berlin d. 28. Dezember 1911. An ihm verliert namentlich das Herbarium Haußknecht einen tätigen Freund, der durch sein unermütliches Sammeln dem Herbarium immer neue botanische Schätze zuführte.

Ferner die ordentlichen Mitglieder:

2. Major Böttger in Brandenburg,
3. Oberförster Schmiedtgen in Bendeleben,
3. Kgl. Gartenmeister Zabel in Gotha,
5. Lehrer Brüller in Weimar,
6. Kgl. Eisenbahnkassenkontrolleur Röll in Erfurt."

Alle Anwesenden erhoben sich zum Andenken an diese verstorbenen Freunde von ihren Plätzen.

„Durch Verlegung ihres Wohnortes verlor der Verein weitere 3 Mitglieder.

Diesen 9 Mitgliedern stehen 13 neueingetretene gegenüber, so daß der Verein sich um 4 Mitglieder vermehrte, er besteht aus 9 Ehren- und 172 ordentlichen Mitgliedern.

Vom Verein wurde 1911 das Heft XXVIII herausgegeben, an dessen Spitze eine von unserem Mitgliede Lehbert verfaßte Calamagrostis-Arbeit steht, die er dem Oberstabsarzt Dr. Torges zu seinem 80. Geburtstage widmete. Das in diesem Jahre herausgegeben Heft XXIX ist erst vor kurzem erschienen.

In den Schriftentausch traten neu ein:

1. Augustana College et Theol. Sem. — Rock Island, Ill., U. S. A.
2. Lloyd Library — Cincinnati, Ohio, U. S. A.

Der Bibliothek wurden folgende Zuwendungen gemacht:

1. Die Gattung *Plenodomus Preuss*,
2. Die Gattung *Phomopsis*,
3. *Dothiopsis*, *Sclerophoma* und *Sclerotiopsis*,
4. Die Gattung *Asteroma*.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

5. Die Abteilung *Hyalodidymae* der *Sphaeroideen*,
6. *Myxofusicoccum*, *nov. gen. Sphaeropsidearum*.
   sämtlich vom Verfasser H. Diedicke.
7. Monatsschrift für Kakteenkunde.
   Nr. 1—4 von Wilh. Weingart.
8. Führer durch Neumarkt i. Oberpf. u. Umgebung von Leop. Bürkmiller.
9. Die Flora des Rhöngebirges VII von M. Goldschmidt.
10. New and Neworthy Hawaiian Plants by Dr. C. Radlkoffer and I. T. Rock.
11. Ein neues *Melanotaenium* aus Thüringen von P. Magnus.
12. Die Abstammung der Saatgerste von Aug. Schulz.
13. A. Geheeb, Bryologia Atlantica. Sonderabzug. von P. Janzen.
14. Ritter Carl von Linnés vollständiges Pflanzensystem I—XIV. 1777—1788. aus der Bibliothek der Irmischia. von Krahmer.
15. Synopsis of the Section *Ovinus of Polyporus* by C. G. Lloyd Library.
16. *Puccinia Heimerliana Bub.* in Persien von P. Magnus. Sonderdruck.
17. Die Blitzgefährdung der verschiedenen Baumarten von E. Stahl.

Den freundlichen Gebern sagt der Verein an dieser Stelle den schuldigen Dank.

Die Abrechnung über die für die Gedenktafel gesammelten Gelder kann erst später gelegt werden, da die Rechnungen noch nicht vollständig eingegangen sind."

Den Kassenbericht für 1911 gab Dr. J. Hoffmann, Weimar:

Der Bestand betrug am 1. Januar 1911:

Sparkassenguthaben	1535 M. 81 Pf.	
in bar	45 „ 12 „	1580 M. 93 Pf.

Einnahme:

Mitgliederbeitrag	543 „ — „	
Verkaufte Hefte	32 „ 10 „	
Ersatz für Druckkosten . . .	27 „ 45 „	602 „ 55 „
		Sa. 2183 M. 48 Pf.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Ausgaben:		
Für Herstellung des Heftes Nr. 28 an Buchdruckerei Roltsch	341 M. 30 Pf.	
Alfred Eisenach, Bürgel, für Lichtdrucke	31 „ — „	372 M. 30 Pf.
An Buchbinder Deylig . . .	18 „ 95 „	18 „ 95 „
Porto f. Versand der Hefte usw.	64 „ 36 „	
„ d. Herrn Prof. Hergt .	3 „ 21 „	67 „ 57 „
Insgemein, Druck d. Einladungen	11 „ 75 „	11 „ 75 „
An Verlagsbuchhändler Weigel Leipzig f. 2 Hefte Hedwigia	48 „ — „	48 „ — „
	Sa. der Ausgabe	518 M. 57 Pf.
	bleiben	1664 M. 91 Pf.
	die bestehen aus Sparkassenguthaben	1605 M. 81 Pf.
	in bar	59 M. 10 Pf.
	Sa.	1664 M. 91 Pf.

Als Ort der Herbstversammlung wurde Frankenhausen gewählt; mit dieser Versammlung soll eine Exkursion durch das Salzgebiet bei Artern verbunden werden. Als Führer auf dieser Exkursion erbot sich Prof. Dr. Aug. Schulz.

Das gemeinsame Mittagsmahl in der Gemeindeschenke, an dem auch der größte Teil der Mitglieder der Familie Schönheit teilnahm, machte der Wirtschaft alle Ehre. Die Stimmung war ebenso angeregt wie gemütlich und wurde durch verschiedene Reden belebt. Diedicke, Erfurt, ließ die Familie Schönheits leben, worauf wiederum Herr Franke, Allstedt, im Namen der Familie dankte. Kirchenrat Daniel, Stadtilm, ließ den botanischen Verein leben und Pfarrer Frölich, Singen, sprach über die viele Arbeit, die der Verein, besonders Prof. Hergt auf sich genommen habe durch die Stiftung der Gedächtnistafel und dankte letzterem für seine unverdrossenen Bemühungen. Prof. Hergt, lehnte es ab, daß der Gedanke der Gedächtnistafel von ihm zuerst angeregt sei, er habe nur im Vorstand den Antrag gestellt[1]). Die Vorarbeiten seien ihm durch das Entgegenkommen des Pfarrer Frölich ungemein erleichtert worden. Dann gab derselbe einige Anekdoten aus dem Leben Schönheits

[1]) Die Stiftung dieser Gedächtnistafel wurde zuerst auf der Herbsthauptversammlung 1903 von den Erfurter Mitgliedern angeregt, (s. M. d. Th. B. V., Heft XVIII, 1903. S. 47, Zeile 17—22.). Hergt.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

zum Besten, die von dessen unverwüstlichem Humore zeugen und die dem Redner erst in diesen Tagen in Paulinzella erzählt worden waren. — So verlief dies Essen in einer selten harmonischen Stimmung.

Am Nachmittage vereinigten sich die meisten Teilnehmer zu einem Spaziergange durch den „Griesheimer Grund" und die „Dreckige Gasse" nach Paulinzella, wo gemütliches Beisammensein den Tag beschloß, bis die Züge die meisten heimwärts führten. Wer wie Referent es vorzog, in Paulinzella zu übernachten, hatte den herrlichen Genuß, die Ruine bei Vollmondschein zu sehen!

Unterwegs wurde botanisiert. Gefunden wurde im Griesheimer Grund *Riccia fluitans L.*, im Seitentale von Paulinzella im zweiten Teiche *Riccia natans L.* „Hinter dem Heckenhain" wurde vergeblich nach *Stellaria Friesiana Ser.* gesucht; die Pflanze blühte noch nicht.

Hergt.

Am folgenden Tag (30. Mai) fanden sich noch einige Mitglieder zu einer Exkursion nach dem Willingerberg zusammen, denen es besonders daran gelegen war, die Plätze der dortigen *Sorbus*bastarde (von Bornmüller dort i. J. 1911 auf- bezw. wieder aufgefunden) kennen zu lernen. Die Gruppe der dort wohl zuerst von Schönheit (Taschenbuch S. 152—153, als *„S. latifolia Pers."*) beobachteten *S. Aria* × *torminalis f. dentata* — denn diese von Ilse zitierten Bäume sind als Originalpflanzen seiner *Pirus dentata Ilse* aufzufassen, zumal am Willingerberg nur diese eine Form gleicher Kombination auftritt —, befindet sich auf der östlichen Hälfte des nördlichen Bergrückens da, wo der vom Höhenweg bereits ziemlich weit hinab führende breite Pfad eine sehr starke Krümmung südlich bezw. südwestlich einschlägt (daselbst links und rechts vom Weg einige ältere Bäume und etliche kleine strauchige Exemplare). Ein ganz isoliert stehendes mittelgroßes Exemplar wurde auch auf dem südlichen Bergrücken und zwar am Nordhang des östlichen Teiles beobachtet, das wiederum zu *f. dentata Ilse* (als Art) gehört. An ebengenannter Stelle auch ein jugendliches Exemplar von *S. Aria* × *aucuparia* in intermediärer Form *(f. semipinnata)* und gegen Westen hin an derselben Berglehne ein hochwüchsiges Bäumchen von *f. thuringiaca Ilse* (als Art), also jene seltene Form der Hybride, bei welcher sämtliche Blätter ungeteilt sind (ohne freie Fiederpaare an der Blattbasis), daher denen von *S. intermedia (Ehrh.) Pers. (= S. scandica Fr.)* nicht unähnlich werden. Im Wald der Bergmulde fand sich

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Asarum europaeum L. in jener abweichenden Form mit vorgezogener „Blattspitze" vereinzelt neben der typischen Form vor. sowie *Melica picta C. Koch.* die häufiger am nördlichen Bergrücken, nahe dem Gipfel, zusammen mit *M. nutans L.* angetroffen wurde. Von den vom Willingerberg bekannten, meist charakteristischen Kalkpflanzen erwähnen wir *Helianthemum canum Baumg., Coronilla vaginalis Link, Arabis pauciflora Garcke (A. brassiciformis Wallr.), Pleurospermum austriacum Hoffm., Laserpitium latifolium L., Libanotis montana All., Potentilla rubens (Crantz) Zimm., Cocloglossum viride (L.) Hartm., Crepis succisifolia Tausch, Centaurea montana L., Melica uniflora L., Minuartia (Alsine) tennifolia (L.) Hiern:* letztere am Fuße des Berges bei Behringen und häufiger auf der kleinen Anhöhe zwischen Ober-Willingen und der Bahnstation. Nach *Thlaspi montanum L.* wurde vergeblich gefahndet. —

Bornmüller.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Bericht

über die Herbsthauptversammlung in Frankenhausen

am 6. und 7. Oktober 1912.

Um 12 Uhr eröffnete der Vorsitzende, J. Bornmüller, die im Hotel „Thüringer Hof" tagende Versammlung mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, indem er darauf hinwies, daß der Verein nicht zum ersten Male sich hier versammelt habe.

Hieran anschließend verlas der Schriftführer, Prof. Hergt, die eingegangenen Begrüßungsschreiben der Herren Angelrodt, Nordhausen, Geisenheyner, Bad Kreuznach, Goldschmidt, Geisa, Janzen, Eisenach, Lutze, Nordhausen, G. Kükenthal, Coburg, Prof. Dr. Petry, Nordhausen, Dr. Quelle, Berlin-Niederschönhausen, Prof. M. Schulze, Jena, A. Schwarz, Nürnberg, Prof. Dr. Thomas, Ohrdruf und Dr. Torges, Weimar.

Derselbe legte gleichzeitig die von Janzen, Eisenach, verfaßte und dem Verein überwiesene Schrift: „Die Jugendformen der Laubmoose und ihre Kultur" vor und verteilte einige Exemplare der von Geisenheyner, Bad Kreuznach, zur Verfügung gestellten Sonderdrucke von dessen Schrift. „Zwei aussterbende Bäume. Eine historisch-botanische Skizze."

Der Vorsitzende brachte hierauf die für den folgenden Tag geplante botanische Exkursion in das Salzflorengebiet von Artern zur Sprache, weil er fürchtete, daß die in den letzten Nächten eingetretenen Fröste die Pflanzen bereits vernichtet haben könnten. Prof. Dr. Aug. Schulz, Halle a. S., befürwortete dagegen die Ausführung, und da Breitenbach, Artern, mitteilte, daß die Nachtfröste den Salzpflanzen noch nicht geschadet hätten, wurde die Ausführung der Exkursion beschlossen.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Als Ort der nächstjährigen Frühjahrsversammlung wurde Rudolstadt gewählt und eine anschließende Exkursion nach dem Greifenstein bei Blankenburg in Aussicht genommen.

Im wissenschaftlichen Teile nahm zunächst Prof. Dr. Aug. Schulz das Wort (Eigenbericht): Er besprach zunächst kurz *Papaver trilobum Wallr.* und legte die Abhandlung von Th. Irmisch „Über *Papaver trilobum Wallr.*“ im 9. Bande (1866) der Abhandlungen der Naturf. Gesellschaft zu Halle vor. Dieser Abhandlung sind zwei Tafeln beigegeben, von denen die eine eine Abbildung des von Irmisch bei Ebeleben gefundenen *Papaver trilobum*, die andere eine Abbildung dieser von Wallroth gesammelten Exemplare dieses Mohnes aus Wallroths Herbar enthält.

Dann sprach er über das Vorkommen von *Viola lutea elegans Spach, Kschlager* in Westfalen (an den Bleikuhlen bei Blankenrode, Kr. Büren)[1]), über *Armeria Halleri Wallr.*, *A. bottendorfensis Schulz* und *A. campestris hornburgensis Schulz*[1]), über die Verbreitung von *Thalictrum simplex L.* im Saalebezirke und im westlicheren Norddeutschland, sowie über das Vorkommen von *Th. angustifolium Jacq.* im Südsaaleunterbezirk, über die im Saalebezirke *wildwachsenden strauchigen Sauerkirschen*, sowie über das Vorkommen von *Erythraea litoralis Fr.* bei Frankenhausen auf Zechsteingips.

(Eigenbericht): L. Oßwald, Nordhausen berichtete aus der Flora von Sylt. Nur Charakterarten und Andeutungen konnten gegeben werden. Die wichtigste Art der Dünenvegetation ist *Ammophila arenaria Link.* von der Knuth[2]) mit Recht behauptet, dieser Grasart verdanke eigentlich die Insel ihre Erhaltung. Ähnlich befestigen *Carex arenaria L.* und *Elymus arenarius L.* den lockeren Sand. Überall stehen Trupps der silberweißen *Salix repens L.*, häufig sind *Hieracium umbellatum L. var. linariifolium G. Meyer* und *Lathyrus maritimus L.*, *Eryngium maritimum L.* bildet einen großen Bestand, *Erythraea litoralis Fr.* ist seltener, *Empetrum nigrum L.* überzieht große Strecken.

Rosa pimpinellifolia DC. bedeckt als Zwergstrauch (10—40 cm) eine große Fläche der Hügeltrift. Auffallend klein ist *Galium verum L.* Die Heide, vielfach mit torfigem Untergrund, hat als Hauptbestände *Calluna vulgaris Salisb.*, (besonders in der Form *hirsuta Presl*)

[1]) Vergl. Schulz, Über die auf schwer metallhaltigen Boden wachsenden Phanerogamen Deutschlands, besonders Westdeutschlands, 40. Jahresbericht des westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst für 1911/12 (1912)

[2]) Dr. Paul Knuth, Botanische Wanderungen auf der Insel Sylt. 1890.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

und *Erica Tetralix L.* Dazwischen kommt *Genista anglica L.*, stellenweise auch *Gentiana Pneumonanthe L.* und *Scorzonera humilis L.* vor. Auf den sandigen Gebieten ist *Armeria vulgaris Willd.* gemein, zahlreich *Teesdalea nudicaulis R. Br.* und *Coronopus Ruellii All.*

An torfigen Stellen wächst in Menge *Lycopodium inundatum L.* in Gräben *Hydrocotyle vulgaris L.*, truppweise *Salix repens L. var. angustifolia Wulf.* Auf den Strandwiesen treten die Salzpflanzen auf: *Artemisia maritima L.*, stellenweise *Cochlearia officinalis L.*; in größerer Entfernung erscheint manche Wiese blau von *Statice Limonium L.*, im Überschwemmungsgebiet findet sich *Armeria maritima Willd.* Artenarm sind die Wattwiesen, den Hauptbestand bilden nur *Triticum* und *Agrostis alba L.*, letztere an Wegen, besonders in der Varietät *maritima G. Mey.*; häufig ist *Atriplex litorale L.*

Am Strande liegt massig *Zostera marina L.* Ackerunkräuter sind *Spergula arvensis L.* und *Chenopodium album L.* Häufig ist *Viola tricolor L.* Sp. pl. 935 (1753) ex parte, die sich deutlich von unserer Art unterscheidet: sie ist schlank, hat schöne blaue Blütchen und ein geschlossenes Pollenmagazin. Unsere heimatliche Pflanze *(Viola arvensis Murr)* ist im allgemeinen gelblich. In Gärten wird die Kornblume, *Centaurea Cyanus L.*, als Zierpflanze gepflegt; sie sowohl wie *Papaver Rhoeas L.* fehlen auf den Äckern völlig.

Prof. Hergt, Weimar (Eigenbericht) legte eine in Formalin präparierte, aus einer Blüte hervorgegangene neunköpfige Frucht von *Papaver Rhoeas L.* vor. Um die normal ausgebildete Kapsel stehen im Kreise angeordnet 8 etwas kleinere und auch unter sich nicht ganz gleichgroße Kapseln, sodaß das ganze Gebilde eine fast regelmäßige Rosette darstellt. Die zum Teil noch vorhandenen Staubblätter stehen zwischen den Kapseln und außen um sie herum.

Derselbe zeigte sowohl an Zweigen von *Pinus silvestris L.* vom Weyerberg bei Worpswede wie von *Pinus nigra* Arn. vom Schlachtberg bei Frankenhausen den Einfluß der Feuchtigkeitsverhältnisse der Jahre 1911 und 1912 auf das Wachstum. Die im trocknen Jahre 1911 entstandenen Nadeln erreichen kaum die halbe Länge der von 1912; bei den Worpsweder Exemplaren, 28 bis 34 mm gegen 60 bis 73 mm; bei den Frankenhäuser Zweigen nimmt im vorigem Jahre die Länge der Nadeln allmählich von 80 bis etwa 40 mm ab, sodaß die Spitzen aller fast in einer Höhe stehen, während die diesjährigen eine Länge von 130—110 mm besitzen. Der auffallend üppige Wuchs der neuen Nadeln bedingt ein geradezu schopfiges

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Aussehen der Zweigspitzen, das bei den Worpsweder Exemplaren durch eine eigentümliche Schlängelung der diesjährigen Nadeln noch eigentümlicher wird.

Endlich verteilte derselbe noch *Aster Linosyris Bernh.* vom Schlachtberge bei Frankenhausen.

Lehrer K. Reinecke, Erfurt (Eigenbericht) regt an, das Vereinsgebiet in floristischer Beziehung systematisch und intensiver als bisher zu durchforschen und redet einer regeren Beteiligung seitens der Mitglieder an der Veröffentlichung der Ergebnisse in den „Mitteilungen" das Wort, damit in absehbarer Zeit die schon längst ersehnte Neubearbeitung einer Flora von Thüringen in Angriff genommen werden könne. In Verbindung damit bespricht er einige seiner im letzten Vereinsjahre gemachten Funde (s. Originalmitteilung Seite 18) u. a. *Barbula (Tortula) Florii Vent.* von den zwischen Kühnhausen, Tiefthal, Witterda und Elxleben a. G. gelegenen Keupergipshügeln, ferner *Saxifraga Cymbalaria L.* aus der Nähe von Oberhof im Thüringerwalde, zweifelsohne früher dort angepflanzt, jetzt scheinbar wild vorkommend und erwähnt zuletzt ein bei Möbisburg in der Flora von Erfurt zwischen großen Roßkastanienbäumen stehendes Exemplar von *Quercus robur L. (Q. pedunculata Ehrh.)*, dessen Stamm in 1 m Höhe einen Umfang von 5 m besitzt und sich in 2 Äste teilt, von denen der eine 3 m, der andere 3,60 m Umfang hat.

Zobel, Dessau, legte *Moenchia erecta Fl. Wett.* in typischer Gestalt und als *lusus divaricata* vor und berichtet darüber:

„Die typische Pflanze ist aufrecht, meist einfach gabelästig und 2-blütig. So sah ich die Pflanze vor etwa 25 Jahren am Alten Stolberge auf einem kurzgrasigen Triftwege am Südrande des Waldes. Nach „Vocke u. Angelrodt Flora von Nordhausen" ist sie besonders auf Triften zwischen Steigerthal und Leimbach zu finden. Leider hatte ich auf meinen diesjährigen Exkursionen nicht Gelegenheit, das in Frage kommende Gebiet genau zu durchforschen. Um so freudiger überrascht war ich, als ich am 26. Mai die Pflanze in einer äußerst merkwürdigen Form aufnehmen konnte, die ich einstweilen als

Moenchia erecta Fl. Wett. lusus divaricata mihi

bezeichne. Diese Pflanze weist eine große Anzahl nach allen Seiten niederliegender Stengel auf, die mehrmals gabelästig geteilt sind. Die größten der von mir gesammelten Exemplare besitzen weit mehr als 100 Blüten[1]).

[1]) Ähnlich reichblühende (an der Basis stark verzweigte, bezw. vielstengelige) Formen auch im Mittelmeergebiet, z. B. Sizilien (Herbar Haußknecht). — J. Bornmüller.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Ich nahm zunächst an, daß *Moenchia erecta* infolge äußerer Einwirkungen, etwa durch Niedertreten die sonderbare Tracht angenommen hätte. Dem scheint jedoch der Umstand zu widersprechen, daß alle Pflanzen abnorm gestaltet waren. Erst weitere Beobachtungen können ergeben, ob wir es hier mit einer Spielart oder einer konstanten Form zu tun haben.

Die Pflanze kommt vor am Alten Stolberge am Südrande des Waldes rechts des Weges Obere Grasmühle-Urbach.

Einen andern interessanten Fund brachte mir ein Ausflug in den Lödderitzer Forst, wo ich am 20. Mai d. J. in einem Ausstiche zwischen Damm und Elbe *Cardamine parviflora L.* in größerer Anzahl vorfand. Es ist dies ein neuer Standort in der Flora von Anhalt, der um so wichtiger erscheint, als das zierliche Pflänzchen in unserer Gegend seit Jahren vergeblich gesucht wurde. Schneider, Flora von Magdeburg, Bernburg und Zerbst, schreibt über ihr Vorkommen: Nur im Elb-Alluvium und auch hier selten: Kreuzforst, Grünewald (Amtmannslache), Diebziger Busch. Ein paar Exemplare fanden die Herren Professor Bensemann und stud. Kurt Schulze aus Cöthen im Lödderitzer Forste, doch nicht an der Stelle, wo ich die Pflanze sah".

Breitenbach, Artern, berichtete über die Ausbreitung der Salzpflanzen im Unstruttale infolge salzhaltiger Abwässer der Kalifabriken (s. Abhandlung S. 86 in diesem Hefte).

J. Bornmüller, Weimar, gab zunächst bekannt, daß das Herbarium Haußknecht eine höchst wertvolle Bereicherung erfahren habe dadurch, daß Exz. Prof. Dr. Ernst Haeckel, Jena, sein ganzes Herbarium einschließlich der auf den verschiedenen Reisen gesammelten Pflanzen dem Institute überwiesen hat. Aus diesem legte er *Asplenium Adiantum nigrum L.* vom rechten Saaleufer unterhalb Ziegenrück (zwischen Linkersmühle und Lasterberg) vor. Auch unser Mitglied der Kgl. Bayr. Oberstabsveterinär Schwarz, Nürnberg, hat das Herbarium durch Zuwendungen bereichert. Beiden Herren sprach der Vorsitzende für diese Schenkungen in offener Versammlung den Dank des Vereines aus.

Derselbe sprach unter Vorlegung umfangreichen Materials über die Flora der südlichen Karpathen (s. Abhandlung auf S. 49 dieses Heftes).

Der Versammlung schloß sich wie immer ein gemeinschaftliches Essen an.

Am Nachmittage fand unter Leitung des Prof. Dr. Aug. Schulz, Halle a. S., eine Exkursion an die Gipshänge des Kalktales statt.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Er führte zu den Standorten von *Artemisia pontica L.*, *Prunus Cerasus* × *fruticosa*[1]) und *Erythraea litoralis Fr.*[2]), welch letzteres aber leider nicht gefunden wurde; dagegen konnte *Helianthemum Fumana Mill.* und *Gypsophila fastigiata L.* teilweis noch in Blüte gesammelt werden. *Molinia coerulea Moench* fand sich in üppigen Exemplaren am trockenen Südhange, ferner *Peucedanum officinale L.*, *P. Cervaria L.*, *Thesium intermedium Schr.*, *Teucrium montanum L.*, *T. Chamaedrys L.* und *Aster Amellus L.* — Die hereinbrechende Dämmerung bereitete der Exkursion ein zeitiges Ende, doch wurden auf dem Schlachtberge noch *Odontites lutea Rchb.* und *Aster Linosyris Bernh.*, dies letztere reichlich blühend, beobachtet. Erst am Morgen des 7. Oktober konnte daher der Standort von *Sorbus domestica Crtz.* und *Amygdalus communis L.* in einem alten Garten auf dem Schlachtberge aufgesucht werden und das auf Schutt und Gemäuer reichlich wachsende *Sisymbrium Loeselii L.*

Um 10 Uhr führte der Zug die Teilnehmer nach Artern. Hier erwartete schon unser Ehrenmitglied Geh. Ober-Reg.-Rat Prof. Dr. Engler, Berlin, den Verein, um sich an der Exkursion zu beteiligen, an der diesmal die stattliche Anzahl von 14 Herren teilnahm. Die Führung hatte wieder Prof. Dr. Ang. Schulz. Das Salzpflanzengebiet am Soolgraben entlang, das jetzt Dank den Bemühungen des Lehrers Spangenberg, Artern, von Seiten der Behörden im Interesse der Wissenschaft unter Schutz genommen worden ist, hat in früheren Zeiten leider Veränderungen erfahren, sodaß es nicht mehr als jungfräulich angesehen werden kann. Hier haben zwar nicht, wie von einigen angenommen wird, Gradierhäuser gestanden; nach Eingehen der alten Saline 1715 und dem Zusammenbruch ihrer Gebäude auf dem ummauerten Gelände des jetzigen Friedhofes im Jahre 1723 wurde die neue Saline samt Gradierhäusern 1728 da, wo sie jetzt steht, im Osten der Stadt, erbaut[3]). Wohl aber ist der früher tief gelegene Salzbach, welcher in den Kyffhäuserbach und mit ihm in die Unstrut mündete, wahrscheinlich kurz nach 1731 höher gelegt und ihm der heutige Verlauf gegeben worden. Die auf dem Salzfloren-gebiete oft gefundenen Salzdorngebilde stammen von den, jetzt auch schon verschwundenen, Gradierwerken der neuen Saline her und sind

[1]) S. in diesem Heft S. 39 Anm. 21.

[2]) S. in diesem Heft S. 42.

[3]) A. Schröcker, „Geschichte der Kgl. Saline zu Artern bis zum Eintritt der Preußischen Verwaltung“ in Bd. XV des Harzvereines für Geschichte und Altertumskunde.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

zum Zwecke der Befestigung des am Salzgraben entlang führenden Weges angefahren worden.[1]) — Gefunden wurden alle für das Gebiet bekannten Salzpflanzen. Bemerkt sei nur, daß Lehrer Spangenberg, Artern, einige Stöcke der *Artemisia rupestris L.*, die am Rande der Salzwiese nur dürftig wuchsen, in diese hinein verpflanzt hat, wo sie in kurzer Zeit sich zu üppig entwickelten Polstern ausgebildet haben.

Die weitere Exkursion nach dem sog. „Sumpf" bei Cachstedt brachte eine Enttäuschung. Die Salzflora ist hier so gut wie verschwunden. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß „der Sumpf" seit dem Jahre 1859[2]) durch Tieferlegung des Kyffhäuserbaches trocken gelegt worden ist. Zahlreiche Nebengräben sorgten dafür, daß die Entwässerung möglichst intensiv wurde, und hauptsächlich das ursprüngliche Salzflorengebiet von Cachstedt bekam wegen seiner quelligen Beschaffenheit (Salzquellen) systematische Gräben und Drainageanlagen, die das Salzwasser ableiteten. So ist in der verhältnismäßig kurzen Zeit infolge künstlichen Eingriffs in die Bewässerung des Gebietes die Salzflora hier fast vernichtet worden. Wo Prof. Dr. Aug. Schulz in den 80er Jahren noch eine ganze Anzahl Halophyten fand, wuchs jetzt nur an einer Stelle, die eben umgepflügt wurde, noch *Glaux maritima L.* und in den Abzugsgräben *Apium graveolens L.* und *Althaea officinalis L.* — Die weitere Ausdehnung der Exkursion nach dem Frauensee bei Borxleben mußte aus Mangel an Zeit unterbleiben. — Als bemerkenswerter Fund sei nur noch *Lavatera thuringiaca L.* genannt.

Hergt.

---

[1]) Schriftl. Mitteilung des Herrn Reichenbach, Artern.

[2]) Schriftl. Mitteilung des Herrn Breitenbach, Artern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: NF_30

Autor(en)/Author(s): Bornmüller Joseph Friedrich Nicolaus, Hergt Bernhard Julius Eduard

Artikel/Article: Diverse Berichte 108-133